

Gottesdienst im Rahmen der Sommerkirche „Von-und-mit-allen-Sinnen“ am 16. August 2026 um 10.00 Uhr in Hauingen:
Wie RIECHT eigentlich Veränderung?

Orgelvorspiel

Begrüßung

Guten Morgen allen miteinander!

Herzlich willkommen zu diesem „Von-und-mit-allen-Sinnen-Gottesdienst“ im Rahmen der Sommerkirche im Umland von Lörrach.

Was habe ich heute Morgen nicht schon alles gerochen?

Das Kaffeepulver, das Duschgel, die Bodylotion, das Reinigungsmittel, den frisch aufgebrühten Kaffee... die (fast) tägliche Morgenroutine, die mir zeigt: ich habe meine Sinne noch beieinander!

Dazu fällt mir eines der schönsten Morgenlieder von Paul Gerhardt ein. Vor 350 Jahren, im Mai 1676, ist er gestorben.

Er dichtete:

„Der unser Leben, das er uns gegeben, / in dieser Nacht so väterlich bedeckt / und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket. Lobe den Herren.“

Ganz selbstverständlich wird da das eigene Leben als Gottesgeschenk betrachtet:

Noch ist das Bildwort vom sorgenden Vater und guten Herrn nicht hinterfragt, und das Aufwachen am Morgen ist weit mehr als nur ein biologischer Vorgang, nämlich ein Aufgeweckt-, nein sogar ein Auf-erweckt-werden. All das, was unsereiner heute Morgen schon erlebt hat, ist ja nicht selbstverständlich. Es ist Anlass zum Staunen und Danken: Lobet den Herren! Jeder Morgen ist ein Geburtstag.

Wunderbar buchstabiert das die dritte Strophe durch:

„Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können / und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, / das haben wir zu danken seinem Segen. Lobe den Herren.“

Als würde man sich beim Aufwachen die Augen reiben und wie noch träumend feststellen:

“O ich lebe noch, ich erblicke das Licht der Welt wortwörtlich, alles noch da, alle Glieder noch dran und erstaunlich beweglich, mit Hand und Fuß, mit Haut und Haar.“

Mit Nase und Mund auch – also lasst uns singen:

Lied: EG 447,1-3+6+7

Lobet den Herren alle, die ihn ehren; lasst uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedeckt und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

O treuer Hüter, Brunnen aller Güter! Ach, lass doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben: Lobet den Herren!

Gib, dass wir heute, Herr, durch Dein Geleite auf unsern Wegen unverhindert gehen und überall in Deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!

Überall und immer stehen wir in Gottes Gnade – so ist es uns seit unserer Taufe versprochen und gewiss.

Und so erinnern wir uns und sagen heute und hier JA dazu, dass wir hineingetaucht wurden in Gottes alles umfassende Liebe, in der wir also auch jetzt hier sind und Gottesdienst miteinander feiern:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

AMEN.

Lasst uns einstimmen in einige ausgesuchte Verse aus Psalm 27:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil;

vor wem sollte ich mich fürchten?

ICH-BIN-DA ist meines Lebens Kraft;

vor wem sollte mir grauen?

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;

sei mir gnädig und antworte mir!

Denn Du bist meine Hilfe; verlass mich nicht

und tu die Hand nicht von mir ab, Du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber DU, ICH-BIN-DA, nimmst mich auf.

HERR, weise mir Deinen Weg und leite mich
auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.
Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen gegen mich auf und tun mir Unrecht.
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des ICH-BIN-DA im Lande der Lebendigen.

EHRE SEI DEM VATER...

Gott, manchmal stinkt es mir, Dich immer nur als Herrn und Vater ansprechen zu sollen – Du bist doch so viel mehr!

Und Du forderst Deine Gläubigen seit jeher immer wieder neu heraus... durch den Propheten Amos zum Beispiel und viele andere liebest Du ihnen ausrichten:

„Tut weg von mir Eure Opfer und Gottesdienste; ich mag sie nicht riechen! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach!“

Das hat uns im gerade erst vergangenen Juli 2026 wieder einmal die Monatslosung – Amos 5,24 – ins Stammbuch unseres Christseins geschrieben. Und wir haben hier in Hauingen sogar im Gottesdienst gefragt: Was heißt ‚Wohnen am Soormattbach‘ in Gerechtigkeit?

Und auch Jesus hat ja immer wieder darauf hingewiesen:

Nicht, wer „Herr, Herr“ ruft, sondern wer Deinen Willen tut, ist Dir ein „Wohlgeruch“ – ansonsten stinkt es Dir auch, wie wir Menschen miteinander umgehen und dabei manchmal sogar meinen, Dir einen Gefallen zu tun (Mt 7 und Lk 6).

O Gott, ich kann mir gut vorstellen, wie es Dir stinkt, dass wir immer noch so viele Abgase in die Luft blasen, weil wir eben nicht Dich als „Brunnen aller Güter“ sehen und anerkennen, sondern immer wieder meinen, Deine Erde sei uns zur Ausbeutung durch den jeweils Stärkeren gegeben...

Sprich Du in der Stille zu uns und lass uns hören, was Du jedem und jeder Einzelnen von uns heute aufgibst, es besser zu machen...

STILLE

O Gott, Deine Nähe schon in „meinem“ Atem,
Deine Liebe, die trotz allem an uns Menschen festhält,
Deine unerschöpfliche Phantasie, wie sie sich in Deiner ganzen Schöpfung zwischen Weltall und Quäntchen zeigt,
all das erstaunt mich immer wieder!
Und ich freue mich, dass es auch für mich so unglaublich viele Möglichkeiten gibt, Dich als den oder die oder das „ICH-BIN-DA“ wahrzunehmen... in jedem Augenblick, mit jedem Atemzug bist DU bei mir – wie wunderbar!

Ich lobe Dich und singe Dir zu –

und damit ich dabei nicht auch nur das kleinste Bisschen unehrlich bin, stehe ich jetzt tatsächlich auf – auch wenn es mir gerade schwerfällt, das Licht der Sonne nur als „herzerquickend“ zu besingen... obwohl: bei der Sonnenfinsternis und vor allem an ihrem Ende war es ja wirklich genau das! Also stimme ich ein in Paul Gerhards Jubel darüber, wie Du die Welt eingerichtet hast:

Lied: EG 449,1+3

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, alles sei Gotte zum Opfer gesetzt! Die besten Güter sind unsre Gemüter; dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergötzt.

Kirchengemeinderätin und Pfarrerin gehen gemeinsam nach vorne

Pfarrerin:

Weihrauch – ein biblischer Geruch.

Narde ebenso – schon gerochen?

Ihr Geruch wabert schon die ganze Zeit durch den Raum...

Vielleicht waren wir überrascht am Anfang?

Mittlerweile hat sich die Nase gewöhnt.

Doch dieser Geruch hat einen Sinn: Er soll uns erinnern an die Geschichte der Frau, die sich „unter ihre Feinde wagte“ um zu Jesus zu gelangen und ihm ihre Ehrerbietung und ihr Vertrauen so ganz sinnlich, hand-und-fußgreiflich und: riechbar zu zeigen.

Kirchengemeinderätin:

Ich lese diese Geschichte, die in allen 4 Evangelien berichtet wird, aus: Gütersloher Erzählbibel, S. 312f „Die namenlose Prophetin“
LESUNG

PfarrerIn:

Selig, die Jesu Worte als Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja!
HALLELUJA! HALLELUJA!

PfarrerIn:

Kein Wunder, dass die Leute, die das miterlebt hatten, die Frau nicht so schnell vergaßen: die Narde ist eine Pflanze aus dem Himalaja, heute noch kostet dieses 5ml-Fläschchen 27 € in der Apotheke... Wir haben deren Geruch heute von Anfang an in diesem Kirchenraum wahrgenommen – ob als angenehm oder eher fremd und gewöhnungsbedürftig, mittlerweile hat sich unsere Nase daran gewöhnt.

Kirchengemeinderätin:

Wie der Mensch ja überhaupt nicht nur ein Säugetier, sondern eben auch ein „Gewohnheitstier“ ist – alle unsere Sinne stumpfen mit der Zeit ab, wenn der Reiz nicht zu stark oder immer wiederkehrend ist. Unser Gehirn kann seine Aufmerksamkeit bis zu einem gewissen Grad regulieren – deshalb ist es wichtig, dass wir das, was uns wichtig ist, immer wieder neu an uns heranlassen...

PfarrerIn:

Wenn wir „Gott“ suchen, dann ist das – bei allem Zwischendurch-Finden-und-Gefunden-Werden – doch eher eine lebenslange Sache als

etwas, das wir irgendwann als komplett abgeschlossen betrachten könnten.

Und deshalb scheint es mir auch ganz erwartbar, dass wir in dieser Hinsicht immer wieder verunsichert werden – wie die Schülerinnen und Schüler Jesu, die damals dabei waren und sich fragten:

Kirchengemeinderätin:

„Was hatte dieses Ereignis zu bedeuten?

Hatte die Frau Jesus wirklich wie einen Toten gesalbt oder erinnerte das alles nicht vielmehr an die Salbung eines Königs?

War die Frau eine Prophetin, die ihnen allen noch zeigen konnte, was es mit Jesus auf sich hatte?“

PfarrerIn:

Vielleicht hatte das alles ja sogar eine durchaus mehrdimensionale Bedeutung:

Diese Salbung galt dem Menschen Jesus von Nazareth, der den Tod würde erleiden müssen und sie war gemeint als Zeichen: Du bist König! Ja, Du bist so eins mit Gott, dass Du der wahrhaftige Herrscher über Leben und Tod bist – das glaube ich, das zeige ich, das gebe ich weiter, damit gehe ich – in Deiner Liebeskraft – hinaus in die Welt...

Fassen wir dieses Bekenntnis in ein Lied unserer Tage und singen wir:

Lied: EG 515,6-9 Laudato si

Laudato si...

Sei gepriesen, denn Du, HERR, schufst den Menschen! Sei gepriesen, er ist Dein Bild der Liebe! Sei gepriesen für jedes Volk der Erde! Sei gepriesen, denn Du bist wunderbar, HERR!

Laudato si...

Sei gepriesen, Du selbst bist Mensch geworden! Sei gepriesen für Jesus, unsern Bruder! Sei gepriesen, wir tragen seinen Namen! Sei gepriesen, denn Du bist wunderbar, HERR!

Laudato si...

Sei gepriesen, er hat zu uns gesprochen! Sei gepriesen, er ist für uns gestorben! Sei gepriesen, er ist vom Tod erstanden! Sei gepriesen, denn Du bist wunderbar, HERR!

Laudato si...

Sei gepriesen, o HERR, für Tod und Leben! Sei gepriesen, Du öffnest uns die Zukunft! Sei gepriesen, in Ewigkeit gepriesen! Sei gepriesen, denn Du bist wunderbar, HERR!

Laudato si...

Ansprache, die in Anbetung übergeht:

Liebe Gemeinde!

Ja, das glaube auch ich wirklich: Gott ist nicht eindimensional, nicht ein für alle Mal wahrnehmbar, Gott ist buchstäblich wunder-bar!

Dass wir Christenmenschen uns heute noch trauen, diesen jüdischen Wanderprediger von vor 2000 Jahren mit dem Namen Jesus von Nazareth als den Christus zu bekennen, das ist schon erstaunlich, findet Ihr nicht, Brüder und Schwestern?

Für manche unserer Zeitgenossen und Zeitgenossinnen riecht das nach Unbelehrbarkeit, Sturheit, Traditionsversessenheit, Konservatismus, im schlimmsten Falle nach religiösem Fundamentalismus, der nicht nur infrage gestellt gehört, sondern bekämpft.

Für andere und hoffentlich für uns selbst riecht das nach Befreiung aus allen Zwängen, nach Freiheit von Angst, Schuld, Tod, nach Uneinholbarkeit von Gedanken und Gebeten, von Gewissheit, nach Gott selbst, der uns auffordert:

Atmet auf und vertraut mir – ICH-BIN-DA!

Ich bin da in eurer menschlichen Vergänglichkeit UND davor, danach, darüber, darunter – überall: Ich bin da, ihr könnt nicht herausfallen aus meiner Gegenwart – also entspannt euch, atmet auf, atmet durch und lebt euer Leben mit mir:

heute schon (zwischen all den Gerüchen der Veränderung zwischen „frisch gestrichen“ und „Komposteimer im Sommer“) und lebt euer Leben mit mir für immer und ewig: Schnuppert Morgenluft!

Liebe Schwestern und Brüder in Christus Jesus, liebe Gotteskinder – sobald ich als Pfarrerin in solche Stimmung komme, sobald ich in solcher Weise „Gottes Stimme“ wahrnehme und mich einfach nur noch freue, solcher Art Gottesrede, solch gute Botschaft, dieses Evangelium weiterreichen zu können...,

da möchte ich entweder ganz schweigen

oder singen

oder mich von den Worten und Melodien, die andere schon vor mir in diese Welt hinausgereicht haben, mitnehmen und anregen lassen zum Gebet...

und so lade ich Euch jetzt ein zum Singen und Beten mit den Worten von Christian Fürchtegott Gellert zur Melodie von „Bis hierher hat mich Gott gebracht“.

Vier Strophen habe ich ausgesucht und bitte nun die Menschen aus den anderen Gemeinden, die zum Mitbeten gekommen sind, nach vorne...

Wir nehmen jede dieser 4 Liedstrophen, die in sich schon jeweils ein Gebet sind, zum Anlass, uns selbst ins heutige Beten bringen zu lassen:

Lied: EG 506,1+3+5+6

als Struktur des Fürbitt-Gebets incl. Vorbereitung aram. VU nach Strophe 3 und Totengedenken zu Strophe 5

EG 506,1 Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht, die Weisheit Deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege, so weiß ich, von Bewund'ung voll, nicht, wie ich Dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater.

Gott, ja, wir erheben DICH – weit über alle Namen, die wir Menschen schon für Dich gefunden haben, hinaus. Wir erheben Dich in unserem je eigenen Leben von „irgendetwas Höherem, das es schon geben könnte“ zu dem, dem wir unser Leben vollständig anvertrauen. Wir bitten Dich: Besiege unsere Angst durch Deine Liebe, die für alle wacht. Nimm uns an der Hand und bringe uns hindurch durch alle Bedrohung durch Krieg, Klimawandel und Kirchen-Transformation.

Pfarrerin:

Wir danken Dir heute noch einmal für die Studierenden des Architektur-Studienganges an der DHBW, dass sie uns mit ihren Modellen Mut gemacht haben, weiterzudenken. Segne Du sie auf ihrem je persönlichen Lebensweg.

DU ALL-EIN bist die Kraft, aus der wir leben wollen.

Dank sei Dir, den wir nicht fassen können und deshalb weitersingen:

EG 506,3 Wer misst dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erde auf, mit Vorrat uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, Deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

Gott, ja, wir stellen viele Fragen. Du forderst uns immer wieder dazu heraus. Ständig verunsicherst Du uns und stellst uns in das Wehen Deines Geistes hinein. Heute beschäftigen uns besonders die Fragen: Wann wird es endlich wieder einmal genug regnen, so dass der Schoß der Erde uns ernähren kann – sogar auf Vorrat?

Wie werden wir Erntedank feiern nach diesem trockenen Sommer?

Wie schaffen wir es, die Menschen, die aus noch dürreren Gebieten der Erde zu uns fliehen, mitzuversorgen?

Welche Arbeit können wir ihnen geben?

Wie riecht die Veränderung, die Dich ehrt?

Gott, gib Du uns doch Antwort.

Hilf uns, zu hören und anzunehmen, was Du uns sagst!

PfarrerIn:

Dank sei Dir, dessen Güte reicht so weit wie die Wolken und viel weiter als unsere Stimmen reichen, wenn wir weitersingen:

EG 506,5 Der Mensch, ein Leib, den Deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet: der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von Deiner Güte und Größe.

Gott, ja, wir Menschen sind schon tolle Geschöpfe!

Du hast uns wunderbar gemacht, jeden und jede Einzelne von uns.

Wenig niedriger als Dich selbst hast Du uns gemacht, Dir zum Bild und doch ganz anders: frei, mit eigenem Willen... und doch sterblich.

Ja, eben: endlich...

Gott, der Tod macht uns Angst – manchmal.

Das Sterben kann schrecklich sein – Du selbst bist ihm in Jesus nicht ausgewichen.

So bitten wir Dich:

Für alle, die heute sterben –

Zuhause oder im Pflegeheim,

im Hospiz oder in den Krankenhäusern,

im Straßenverkehr oder im Terroranschlag,

durch Naturkatastrophen oder auf den Schlachtfeldern, die wir selbst uns bereiten,

und auch für die bitten wir, die auf der Flucht vor all den Schrecklichkeiten ihres Lebens sterben:

Nimm Du sie in Deine Obhut. Lass sie nicht fallen in eine sinnlose Leere, die alles zunichtemacht, was ihr Leben ausgemacht hat.

Halte sie fest in Deiner Liebe.

PfarrerIn:

Und wir bitten Dich für alle, die in letzter Zeit in unseren Gemeinden gestorben sind, namentlich hier in Hauingen. Wir bitten Dich für Erika Kindorf, geb. Mannhardt, die im Alter von 89 Jahren starb und für Fritz Riesterer, der fast 91 Jahre alt wurde.

Nimm Du auch sie auf in Dein ewiges Reich der Liebe und tröste ihre Angehörigen mit der Gewissheit, dass auch ihnen gilt, was Du in Jesus den Deinen gesagt hast: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

So lassen wir sie los und geben auch uns hin, indem wir weitersingen:

EG 506,6 Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen; Gott unsre Mutter sei gepreist, und alle Welt sag' Amen, und alle Welt freu' sich des HERRN und hoff' auf sie und dien' ihr gern. Wer wollte Gott nicht dienen?

Gott, ja, das gibt es, dass Menschen Dir nicht dienen wollen, dass sie nur ihr eigenes kleines Glück suchen und nicht sehen, wie ihr Glück mit dem aller anderen Geschöpfe zusammenhängt.

Du, Gott, bist mehr als Glück.

Du bist all-ein Grund und Ziel allen Lebens.

Hilf uns also, end-lich zu leben – in Deiner ewigen Gegenwart.

Amen.

(Mitbetende nehmen Platz; auch ich gehe nach Ansage in die 1. Reihe)

Nehmen wir alles, was uns gerade ausmacht, mit hinein in die Worte, die uns Jesus zum Beten geschenkt hat.

Orgelnachspiel